

## Interview mit Heidi Mandl

in der Vinzirast – Cortihaus das Haus für obdachlose Menschen

*Lotte: Ich habe dir schon von dem „EWA PROJECT“ der Universität Ulm erzählt, in dem Frauen gesucht werden, die sich auch nach ihrem Arbeit – oder Familienleben aktiv in das Gesellschaftsleben einbringen, mit leben und mitgestalten. Ich freue mich, dich getroffen zu haben und dass du dich für das Interview bereit erklärt hast. Wie ich deiner Biografie entnehme, hast du dich dein ganzes Leben in Sozialbereichen engagiert. Bekamst du deine soziale Einstellung schon von deinem Elternhaus mit?*

*Heidi: „Von meinen Eltern überhaupt nicht. Es war eine andere Zeit; da hat man auf sich selbst schauen müssen. Aber das Gefühl des sozialen Engagements ist immer in mir gewesen und mit den Jahren gewachsen.“*

*Lotte: Welchen Beruf übtest du aus?*

*Heidi: „Ich habe Pharmazie studiert und dann in verschiedenen Apotheken gearbeitet. Durch einen Zufall kam ich zur Flüchtlingshilfe der Caritas und habe dann dort hauptberuflich gearbeitet und meine Freude gespürt, wenn ich Menschen in vielen Lebensbereichen aus der ganzen Welt helfen konnte. Ich habe natürlich nicht immer alles erreichen können.“*

*Lotte: Es ist sicher nicht immer leicht, sich mit Menschen, die sich in Extremsituationen befinden, auseinander zu setzen.*

*Heidi: Es ist auch eine Möglichkeit, in das Leben dieser Menschen hinein zu schauen, man lernt selbst unheimlich dazu.*

*Lotte: Wie lange hast du bei der Caritas gearbeitet?*

*Heidi: Vier Jahre, dann war kein Geld mehr da. Es ist immer weniger geworden und die Gesetze haben sich verschärft.*

*Lotte: Du hast auch in Bulgarien gelebt und dort für die Caritas gearbeitet. Welchen Einblick hast du dort in das soziale Gefüge?*

*Heidi: Man kann es nicht vergleichen mit unserem System. Dort werden die sozialen Defizite von der Familie abgedeckt. Es gibt aber Sozialhilfe und etwas Geld für Arbeitslose. Durch die neuen Arbeitsbedingungen und die Globalisierung fürchte ich, wird der Familienzusammenhalt verloren gehen. Die Frauen hatten in der Zeit des Sozialismus alle Arbeit, sie können aber auch mit Veränderungen besser umgehen.*

*Lotte: Eine Familie ist ja das kleinste politische Gefüge, doch die Eigenverantwortlichkeit geht immer mehr verloren.*

*Heidi: Ja, und auch der Staat nimmt sich immer mehr zurück. Wir hier, in unserer Organisation, der VINZIRAST, arbeiten ohne öffentlichen Zuschuss von privaten Spenden. Frau Corti hat ein gutes Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern, was auch ein Vorteil ist, weil wir mehr Eigenbestimmung haben. Wir können auch Ausländer aufnehmen. Öffentlich unterstützte Häuser können das nicht, weil sie von der Gemeinde keine Mittel dafür bekommen.*

*Lotte: Wird der Anteil an AusländerInnen größer?*

*Heidi: Ja, sie kommen mit unterschiedlichen Vorstellungen und Erwartungshaltungen. Doch die Möglichkeiten am Arbeitsmarkt sind gering. Wir geben ihnen Unterkunft und Essen.*

*Lotte: Wie lange können die Gäste bleiben?*

*Heidi: Wir beschränken das nun auf eine kürzere Zeit; früher waren es vier Wochen. Doch der Ansturm ist zu groß und wir möchten allen eine Chance geben.*

*Lotte: Es ist sicher auch schwierig, ihnen ihre Erwartungshaltung und die Träume zu nehmen.*

*Heidi:* Das ist nicht unsere Aufgabe und es scheitert ja manchmal auch schon an der Sprache.

*Lotte:* *Gibt es mit anderen Organisationen eine Zusammenarbeit?*

*Heidi:* Zusammenarbeit ist es eigentlich nicht. Wenn wir keine freien Betten haben, können wir andere Organisationen anrufen.

*Lotte:* *Ist der Bedarf größer geworden und glaubst du, dass das mit der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung in anderen Ländern zu tun hat?*

*Heidi:* Ja, es kommen immer mehr Menschen aus Osteuropa und wir haben auch einen Ansturm aus Nordafrika.

*Lotte:* *Können die Gäste auch ohne Papiere und Dokumente übernachten?*

*Heidi:* Sie sollten sich ausweisen können. Wir fragen aber auch nicht nach, wenn es nicht so ist.

*Lotte:* *Ist der Anteil an Frauen geringer?*

*Heidi:* Ja, er ist geringer; vielleicht können Frauen sich schneller auf veränderte Situationen einstellen.

*Lotte:* *Gibt es Probleme mit den verschiedenen Nationalitäten oder entsteht ein Gefühl der Gemeinsamkeit?*

*Heidi:* Die Menschen haben Kontakt untereinander und geben auch Informationen weiter.

*Lotte:* *Man braucht sicher auch Regeln, dass dieses kurze Zusammenleben funktioniert?*

*Heidi:* Regeln werden vorgegeben. Es machen auch jeden Tag andere Mitarbeiter Dienst, das funktioniert nur mit Regeln. Die Gäste müssen für Sauberkeit und Ordnung im Schlafsaal sorgen und ihre Betten ordentlich hinterlassen.

*Lotte:* *Wie viele ehrenamtliche Mitarbeiter gibt es?*

*Heidi:* Es sind ungefähr 60 für Abend und Nachtdienste, dazu noch einmal 40 für die Küche.

*Lotte:* *Wie kamst du zu Frau Corti?*

*Heidi:* Sie ist mir in Medienberichten aufgefallen. Ich arbeite auch im Hospiz und durch einen Mitarbeiter dort, der auch in der Vinzirast tätig war, kam ich hierher.

*Lotte:* *In welchen Bereichen arbeitest du?*

*Heidi:* Ich mache Nachtdienste, bin für die Organisation der Lebensmittel zuständig und koche auch sehr gerne dort. Manchmal ist es in der Küche leichter, die Gäste nehmen gerne gutes Essen an. Im Nachtdienst muss man oft Menschen wegschicken, weil kein Bett frei ist. Dann gibt es auch negative Reaktionen, aber der Großteil der Gäste ist hilfsbereit und es kommt ganz viel zurück. Man muss auch keine Dankbarkeit erwarten, einfach für die Gäste da zu sein, ist schön.

*Lotte:* *Ist es manchmal schwierig, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden?*

*Heidi:* Ja, das ist schwer. Ich habe es erst lernen müssen. Wenn Mitarbeiter zu viel Nähe zulassen, scheitern sie oft. Das sollte nicht passieren und ist ein wichtiger Lernprozess. Es bleibt aber auch trotzdem viel Platz für Offenheit und Menschlichkeit.

*Lotte:* *Wie sehen deine Kinder deine Arbeit?*

*Heidi:* Sie sehen das mit Achtung und Respekt, haben aber manchmal Angst, dass ich mich übernehme.

*Lotte:* *Ich habe nun ein bisschen Einblick in diese wertvolle Einrichtung bekommen. Ich wünsche dir viel Energie und Freude bei deiner Arbeit. Danke für das Gespräch.*

*Heidi Mandl, geboren 1942 in Salzburg, verwitwet, 3 Töchter und 1 Sohn  
Pharmazeutin und Mitarbeiterin in sozialen Einrichtungen z.B: im Corti Haus und in der Hospiz.*

Interviewerinnen: Lieselotte Stiegler (Interview) Veronika Schnablegger (Video)